

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 22.01.2005

Unser Zeichen: resümee eröffnung sonderausstellung

Eröffnung der Sonderausstellung "Ein offenes Geheimnis" in der "Runden Ecke" am 19. Januar 2005

Als die Menschen in der DDR im Dezember 1989 die Dienstgebäude der Staatssicherheit besetzten, zerstörten sie einen Großteil der dort aufgefundenen Arbeitsgeräte sofort. Sie wollten, dass beispielsweise die Geräte zum Öffnen, Durchleuchten und Verschließen von Post, die Anlagen zum Abhören von Telefonaten nie wieder benutzt werden können.

Die Post- und Telefonkontrolle des MfS war Ende der 80er Jahre für die meisten Bürger längst ein „offenes Geheimnis“, und den Zweck der entsprechenden Geräte konnten die Besetzer – im Gegensatz zur Funktion manch anderer Apparatur – unschwer erkennen. Das erklärt die Gründlichkeit, mit der die Demonstranten zu Werke gingen. Überall wurden die Überwachungswerkzeuge vernichtet – allein in Leipzig sind einige Exemplare erhalten geblieben. Anhand der Geschichte dieser Geräte beschrieb der Vorsitzende des Bürgerkomitee Leipzig e.V., Dr. Konrad Taut, während der Eröffnung der Sonderausstellung „Ein offenes Geheimnis – Post- und Telefonkontrolle in der DDR“, wie aus einstigen Arbeitsutensilien der Staatssicherheit Museumsobjekte wurden.

Die Exponate bilden das Herzstück der Sonderausstellung, die nach Stationen in Berlin, Hamburg, Frankfurt/Main und Nürnberg ein halbes Jahr in Leipzig zu sehen sein und danach aufgelöst wird. Mitarbeiter des Museums für Kommunikation Berlin und der Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen – der beiden Urheber der Ausstellung – hatten in Vorbereitung der Schau mehrere Jahre lang zum Thema geforscht. Professor Joachim Kallinich, der Direktor des Museums für Kommunikation, beschrieb während der Eröffnung, wie auf diesem Weg umfangreiche neue Erkenntnisse gewonnen wurden und wie zum ersten Mal überhaupt ein detailliertes Bild davon entstand, wie die Post- und Telefonüberwachung – organisatorisch wie technisch – funktionierte. Die zugehörigen Kontrollgeräte dokumentieren in der Ausstellung die Kontrollmethoden und -abläufe plastisch.

Stellvertretend für zahlreiche andere Menschen berichtete Dr. Norbert Haase, der Geschäftsführer der Stiftung Sächsische Gedenkstätten, anlässlich der Vernissage von seinen persönlichen Erfahrungen mit der Überwachung des Postverkehrs. In der Bundesrepublik ansässig, musste er erleben, dass seine Briefe in die DDR von der Staatssicherheit abgefangen wurden. Bei zwei geführten Rundgängen durch die Ausstellung verschafften sich die Gäste der Vernissage abschließend selbst einen Eindruck von den Mechanismen der Post- und Telefonkontrolle.